

Elbinger Anzeiger

Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich.

Druck und Verlag von
Wernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 40.

19. Mai 1841.

Kirchliche Anzeigen. Am Himmelfahrtsfeste. Den 20. Mai 1841.

St. Nikolai = Pfarr = Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Czachowski.
Lied. B. d. Pr. No. 104. Fahr in den Himmel.
Zur Vesper. Erster Psalm. Kommt ihr Christen.

Ev. Haupt = Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Rittersdorff.
Lieder. B. d. Lit. No. 116. Wie herrlich. B. 1 — 4.
B. d. Pr. No. 115. Ueber aller.
U. d. Pr. No. 435. Wie wird mir. B. 5.
N. d. Pr. No. 114. Auf, Christ. B. 9 — 12.
Com. No. 129. Halt im Gedächtniß.

Nachmittag: Herr Prediger Eggert.
Lieder. B. d. Pr. No. 433.

No. 117. B. 1 — 8.
U. d. Pr. No. 114. B. 6 — 8.
N. d. Pr. No. 117. B. 9. 10.

Neuß. evangel. Pfarr = Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Lebens.
Lieder. B. d. Lit. No. 114. B. 1 — 9.
B. d. Pr. No. 116.
U. d. Pr. No. 114. B. 10 — 12.
N. d. Pr. No. 115. B. 5.
Com. No. 117.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.

Einssegnung der Konfirmanden.

Lieder. B. d. Eins. No. 117.

No. 228. B. 1. 2.
N. d. Eins. No. 228. B. 6. 7.

St. Annen = Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.
Lieder. B. d. Lit. No. 115. B. 1 — 3.
B. d. Pr. No. 116.
N. d. Pr. No. 421. B. 11 — 13.
Com. No. 129.

Nachmittag: Herr Prediger Franz.

Einssegnung der Konfirmanden.

Anfängliches. No. 427.

B. d. Eins. No. 114. B. 10 — 12.
N. d. Eins. No. 191. B. 8 — 10.

Seil. Leichnams = Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Einssegnung der Knaben.

Lieder. B. d. Prüf. No. 114. B. 1 — 9.
N. d. Eins. No. 114. B. 10 — 12.
Com. No. 130.

Nachmittag: Kein Gottesdienst.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.
Eingangslied. No. 86. Gott. B. 1 — 4.
B. d. Pr. No. 143. Der. B. 1 — 5.
U. d. Pr. No. 139. Wir. B. 7. 8.
N. d. Pr. No. 139. B. 9. 10.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 50, 55 bis 60 Sgr., für Roggen 32 bis 34 Sgr., schöner schwerer bis 35 Sgr., für Gerste 22 bis 27 Sgr., für Hafer 17, 20 bis 22 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 32, 36 bis 37 Sgr., gelbe bis 38 Sgr., für graue Erbsen 35, 40 bis 42 Sgr., beste 45 Sgr.

Aus Berlin.

Es vergeht zwar kein Tag und keine Nacht bei uns, wo nicht etwas passiert, was man allenfalls auffangen und in Correspondenz = Nachrichten mit einschuggeln könnte, aber es ist auch danach, man wird weder warm noch kalt dabei. Ich habe Ihnen Vieles verschwiegen, um die Spalten Ihres Blattes nicht mit unerquicklichen Dingen zu füllen. Lassen Sie mich jetzt zusammenfassen, was mir zeitlicher Correspondenzwürdiges vorkam. Da nun zunächst gewöhnlich das uns am Nächsten liegt, was weit her ist, so muß ich wohl auch etwas von der italienischen Operngesellschaft aus Turin sagen, die auf dem Königsstädtischen Theater seit dem 1. Mai wöchentlich drei Mal spielt und überhaupt 36 Vorstellungen geben will. Als sich die Italiener in „Lucrecia Borgia“ zum ersten Male hören ließen, fielen sie ziemlich durch — aus purer, gewaltiger Angst und Furcht vor dem fastkritischen nordischen Publikum. Als sie aber während der Aufführung selbst die Erfahrung machten, daß wir sehr zum Beifall und Klatschen geneigt seien, traten sie das nächste Mal schon mit mehr Courage auf und feierten durch Aufführung der neuen Oper: „Gemma di Vergi“ den entschiedensten Triumph. Da ließ sich ein in Berlin unerhörter Tenor hören: Rafaele Vitali. Solche Kraft, solche Elastizität, solcher Fluß des Tones brachte die Berliner außer sich. Und dabei diese südliche Gluth des Spiels, die in der Gräfin Forconi zu wahrhaften Flammen ausbrach und das Publikum zu Beifallsbezeugungen inflammirte, daß es förmlich schwigte. Die Forconi ist die Frau eines reichen, italienischen

afen und allein aus Liebe zu scenischer Darstellung Sängerin. Wenn sie auftritt, erscheint sie klein, gar häßlich, blaß und gespenstisch, da sie sich nicht schminken mag, von Außen, sondern aus innerer künstlerischer Gluth. Sie singt, spielt, agirt, ihr ganzer Körper von Köpf bis in die Fingerspitzen und Zehen wird lebendiger, hinreißender, sichtbarer Ausdruck des nur gehörten Tones. Hat sie ein Paar Minuten gesungen, so färbt sich ihre Wange, sie fühlt sich immer gewaltiger hineingerissen in die Rolle, wird fast mit jedem Tone schöner und größer, und so läßt es sich erklären, daß am Ende das Publikum förmlich rastete in Beifallsbezeugungen und gar kein Ende finden konnte. — Wenn sie diese Expectoration mit den Berichten in der Vossischen oder gar Spenerschen Zeitung vergleichen, so erscheint sie übertrieben, nicht wahr? Aber ich gebe Ihnen zu bedenken, daß der Referent in der Vossischen hoch in den Funfzigern und der Spenersche sogar 75 Jahr alt ist. In den Jahren hat man nicht mehr so viel Zündstoff, um sich inflammiren zu lassen. — Im Komischen ist die Gesellschaft nicht minder ausgezeichnet. Zwei Buffis sind ausgezeichnete Komiker, graziös, elastisch, fein und gewaltig absteckend gegen unsere plumpen Berliner Lokalkomiker. Doch genug. — Cornelius ist eben kein großer Gewinn für unsere Malerei, er hat auch etwas Trüblistrendes, Altväterisches, und Rückert nun erst, wenn der Einfluß auf die Berliner Poesie gewinnen soll, wird sie noch trostloser und sich im Sande verkiechen. Man legt den Ecksteinern schon Wiße in den Mund. „Ich schicke meinen Willern bei Rückerten in de Leere; weil er man so Dürre is, soll er Dichter wer'n.“ — Der Lustgarten, der durch die Huldigung ganz zerstört war, ist jetzt wieder schöner und geschmackvoller eingerichtet und die Rasenplätze, statt mit Eisengittern, mit Rosenhecken umgeben. Der Thiergarten wird von Tage zu Tage schöner, da jährlich 20,000 Thaler an ihn gewendet werden, und die Sagen von den großartigen Verschönerungen, welche Berlin mit lauter Gärten und Parks umgeben sollen, scheinen wenigstens in Potsdam um Sanssouci herum zunächst in Erfüllung zu gehen.

Vorigen Mittwoch ward auch die Steglicher Bühne wieder eröffnet. Man wollte „des Herzogs Befehl“ geben, das schon 20 Mal über die Königsstädtische Bühne gegangen ist, — es ward aber von der Censur gestrichen. Die Restauration zur Steglicher Bühne ist wegen der theuern Preise und schlechten Waare bekannt. Da hat man denn gleich einen Berliner Wiß dazu gemacht. Ein Herr bestellt sich Beefsteak. Nach einer halben Stunde kommt der Wirth und überreicht es mit den Worten: „Nun bitt' ich Sie, was da meine Köchin wieder gemacht hat; versuchen Sie mal für 6 Silbergroschen, ob das en Mensch essen kann!“ — Von Unglücksfällen erwähn' ich nur den Tod eines mond süchtigen Mädchens, die vorige Woche auf einem Brückengeländer Abends

nach 11 Uhr im Mondschein spazieren ging, sang, sich auskleidete, und ehe man ihr zu Hülfe kommen konnte, sich ins Wasser stürzte und sofort unter die Häuser am Molkenmarkt, unter denen die Spree hinfließt, fortgerissen ward. Ferner erschoss sich vor einigen Tagen ein Bräutigam auf dem Grabe seiner an demselben Tage beerdigten Braut. Er war nicht sogleich todt, soll aber jetzt gestorben sein, so auch das Mädchen, das beim Kaffeekochen in der Maschine unvorsichtig mit dem Spiritus umging, ihn verschüttete und sich Leib und Kleider so verbrannte, daß sie jetzt an den Brandwunden gestorben ist. Endlich brachte man vor einigen Tagen einen Kandidaten der Theologie ins Irrenhaus, der sein schwaches Gehirn in dem Studium der Hegelschen Logik vollends zerrüttet hat. Die jetzt zahlreicher gewordenen Feinde Hegels freuen sich ordentlich darüber und hoffen stark, die Hegelsche Philosophie werde nun polizeilich verboten werden. — Die Sommerkonzerte tönen jetzt schon vor den Thoren durcheinander und suchen sich gegenseitig zu überschreien. Das Pomposeste und Rauschendste, was man je gehört hat, schmetterte neulich aus dem Etablissement „zum Hofsägen“ im Thiergarten. Da hatte der Musikdirektor Wiprecht sämtliche Militair-Musikbände Berlins, sowohl die der Infanterie als Kavallerie, über 200 Blasinstrumente, vereinigt, welche eine so gewaltige Schlachtmusik schmetterten, daß die Leute aus der halben Stadt zusammenliefen. Bei dem besten Willen war es nach 5 Uhr Niemand mehr möglich, in den Garten selbst zu dringen. Die Einnahme — mehrere Tausend Thaler — ist für eine Reihe Kleinkinderbewahranstalten, deren Patronin die Königin ist, verwendet worden. Im Uebrigen nimmt die Konkurrenz- und Beinträchtigungssucht in allen Sphären, besonders der Industrie immer mehr überhand. Früher war einmal ein Krieg im Intelligenzblatte zwischen rothen und rosafarbenen — Sparbüchsen, jetzt ist der Krieg der feindlichen Dintenfabriken mit ihren Universalwanzen- und Alles-mögliche-Vertilgungsmitteln wieder ausgebrochen, besonders in den hintern Partien der Leipziger Allgemeinen. Neulich fing die Ankündigung eines Ausverkaufs so an: Es ist zum Entsetzen, wie unerhört billig u. s. w. Was die Leipziger Allgemeine betrifft, so hat man, wohl nur aus Wiß, das Gerücht verbreitet, daß sich hier, wie in Sachsen, Vereine unter dem Namen: „Leipziger Allgemeine-Zeitungs-Vertilgungs-Vereine“ gebildet hätten, deren löblicher Zweck in dem Namen selbst ausgesprochen ist. Wenn's die Leipz. Allg. so forttreibt, wird sie hoffentlich in ihrer eigenen Ohnmacht untergehen. — Was ich schrieb, klingt diesmal wieder nicht eben erfreulich, aber lassen Sie mich zu guter Letzt nur ehrlich gestehen, daß es in Berlin doch besser ist, als an vielen andern Orten. Und jeder geborne Berliner sagt aus freudiger Uebergengung: Ich möchte nicht lieber in Arkadien geboren sein, als in Berlin. Hoffentlich wird's immer

besser, denn die Gesenker und deren Säger verstummen immer mehr und auch L. Drucker ist jetzt verschwunden. Sein Wig hat ihn endlich an einen stillen Ort gebracht und man sagt, er sei verreckt. Die Aktien der Frömmigkeit steigen. ß.

(Nachtrag.) So eben erfährt ich, was wie ein Lauffeuer durch die Stadt eilt, ein Desert von 40,000 Thalern mit einem Selbstmord. Der Kammergerichts-Assessor F., schon lange bekannt wegen ungewöhnlichen Aufwandes und einer Art türkischer Sitte in geschlechtlicher Beziehung, wird gestern bei Moabit in der Spree gefunden. Der Grund dazu wird sofort in einem Mangel von 40,000 Thalern in seinem Bureau gefunden. — Die Feierlichkeiten, mit welchen der Direktor zweier Gymnasien, Professor Dr. Spilleke, Mittwoch Nachmittag beerdigt ward, gehören zu den glänzendsten und größten. Zwei Reihen Wagen füllten beinahe die Hälfte der langen Friedrichstraße. Alle Schüler der Gymnasien auch die frühern als Studenten bildeten vor den Wagen, in welchen man viele Minister und höchste Staatsbeamte sah, eine unabsehbar lange Reihe. Neden, Gefänge, Trauermusik, dies Alles soll der Beerdigung eine ganz besondere Weihe gegeben haben. ß.

Notizen.

— Im südlichen Frankreich lebt ein Mann, Namens Jasmin, seines Handwerks ein Barbier, der seit einigen Jahren großen Enthusiasmus unter seinen Landsleuten durch die Originalität und Kraft seiner poetischen Erzeugnisse erregt. Er zieht von Stadt zu Stadt, wie ein Troubadour von ehemals, und giebt von Zeit zu Zeit Lieder, Fabeln und Gedichte, zum Theil im Styl Berangers, im provençalischen Dialekt herab.

— Es ist kaum zu glauben, wie wenig man im Allgemeinen in England dafür sorgt, ja nur daran denkt, die unglückliche Strafenjugend nicht zu Verbrechern aufwachsen zu lassen. In seiner großen Stadt des Kontinents, selbst nicht in Paris, sieht man eine solche Masse von schmutzigen, zerlumpten und elenden Gassenkindern als in London, Edinburgh, Dublin, Glasgow und den andern Hauptplätzen der großbritannischen Bevölkerung. Ihr heimath- und gesetzerloser Zustand ist ein positiver öffentlicher Skandal, und ihr Lebenslauf, der mit kleinen Verbrechen beginnt und bald zu großen übergeht, führt sie sehr bald auf die Hülfs-, Strafschiffe auf der Themse, oder als Deportirte nach Neu-Süd-Wales. Das Merkwürdigste hierbei ist, daß Jedermann das weiß, Jedermann darüber schreit, und doch, mit Ausnahme einiger wenig wirkenden Privatanstalten, noch heute zur Abstellung des Uebels nicht das Geringste von Regierungswegen gethan wird.

— Bei dem Sächsischen Provinzial-Landtage kam u. A. auch eine Petition des polytechnischen Vereins zu Halle zum Vortrage: Die Provinzial-Stände möchten

die Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Königs auf die Wichtigkeit der neuen Erfindung: „Benutzung des Elektromagnetismus als Triebkraft“ lenken und dieselbe dadurch zu einem Gemeingute machen, daß, wie es, durch Vermittelung des Fürsten Metternich, beabsichtigt wird, Herrn J. F. Wagner in Frankfurt a. M. das Geheimniß seiner Erfindung von den Bundes-Staaten um 100,000 Fl. abgekauft und zur Förderung der Industrie publizirt würde. — Der Landtag fand sich jedoch um so weniger bewogen, die Petition zu Gunsten des Herrn Wagner in Frankfurt höchsten Orts zu befürworten, da die ähnliche Erfindung des Herrn Stöhrer in Leipzig nicht minder genügend erscheine, und man es vielmehr für gerathener halte, die Vollendung und Wirkung der großen Lokomotiven abzuwarten, mit deren Bau Herr Stöhrer jetzt beschäftigt sei, und dieses um so mehr, da Herr Stöhrer nur ein Patent für seine Erfindung nachzusuchen beabsichtige, und dann gern für Jedermann dergleichen Maschinen zu den verschiedenartigsten Zwecken erbauen werde, wodurch auf andern Wege also diese höchst wichtige Erfindung sehr bald allgemein nützlich werden dürfte.

— In Schlesien ist man mit dem Stand der Saaten wenig zufrieden. Ganz besonders soll der Knap gelitten haben, und man erwartet von dieser Frucht sowohl hier wie in Galizien kaum die Hälfte einer gewöhnlichen Ernte zu erlangen.

— In der Berliner Vossischen Zeitung No. 111. schildert ein Einsender die ekelhaften Ausschweifungen, deren Anblick sich ihm beim Besuch der bairischen Vierzehnertel vor dem Haleschen Thor in Berlin dargeboten habe. „Die Trunkenheit in ihrer abschreckendsten Gestalt (sagt er) hatte vor aller Augen ihr wüthes Treiben entfaltet. Knaben von kaum 10 bis 12 Jahren, Schüler, Handwerksburschen, Militair, Bürger, selbst Leute aus den sogenannten, feingebildeten Ständen, ja was noch schrecklicher ist, sogar Frauen und Mädchen schwankten, taumelten, lärmten durch einander, und scandälöse Ausritte aller Art beschloßen die Scene.“ Er warnt zugleich vor dem Genuß dieses Bieres, dessen schnell berausende Kraft den Geist verdumpe, die Nerven spanne und bei häufigem Genuß den Säuferwahnsinn nach sich ziehe.

— Während jetzt Alles zunimmt, bieten die deutschen Universitäten die Erscheinung einer Abnahme. Die Gesamtzahl der Studirenden betrug in den Jahren 1838 und 1839 ungefähr 11,000; nach 1830 waren es beinahe 14,000. Die Zahl der Theologen ist in dem letzten Jahrzehnd um 41, die der Juristen um ungefähr 20, die der Mediciner und die der Philosophen um 14 Procent gesunken. Die Abnahme erklärt sich theils aus der vorhergehenden Ueberfüllung und den Warnungen des akademischen Flegeljahrtums, welches viele reiche Jünglinge auf Universitäten lockte, um auf

Weise Geld durchzubringen und ihre
 , daß ein klarer Wein zurückbleibe
 man sich meist wirklich nur Studirens
 Universitäten auf. Die „Maulesel“ scheiden
 Schulbänken, um als „Füchse“ sogleich die
 akademischen Bänke zu drücken. Aus dem Collegio in
 die Stube und so fort, das ist der Haupt-Inhalt des
 Lebens der Studenten. Das romantische, burschikose
 Flegelthum ist sowohl von den Kleidern als aus dem
 Innern geschwunden. Sogar die Füchse schaffen sich so-
 gleich einen Hut an, welcher bis zum Candidaten-Era-
 men aushalten muß. Geld ist auch nicht im Ueberfluß
 da, also auch kein Uebermuth, oft nicht einmal Muth.
 Die Cultur nimmt gar viel weg, Gutes und Schlimmes! —

Blüthe, Licht, Frucht.

Blüthen für die junge Erde
 Jeder Lenz und wiederbringt;
 Nach der Schönheit greift der Jüngling —
 Doch die Blüthe welkt und sinkt.

Und der Erde Saaten reifen
 Unter'm milden Sonnenlicht;
 Wahrheit sucht des Mannes Seele —
 Doch das Licht erfasset er nicht.

Und der Herbst bringt seine Früchte
 Die Gereiften, willig dar,
 Und der Tugend stilles Wirken
 Freut den Greis im Silberhaar.

Leb' der Schönheit — suche Wahrheit,
 Blüthe sind sie Dir und Licht;
 Blüthen welken, Licht bleibt ferne,
 Doch die Frucht entgeht Dir nicht.

G. H.

Theater.

Freitag den 14ten „Rampa.“ Eine durchweg gelun-
 gene Vorstellung, die auch im Publikum allgemein ansprach.
 Die köstliche Musik wurde von den Darstellern mit vieler Liebe
 ausgeführt.

Sonntag: „Der Schöffe von Paris“, Musik von Hein-
 rich Dorn. Der Komponist dieser Oper, gegenwärtig Musik-
 direktor des Rigauer Theaters, ist ein geborener Königsberger;
 sein Werk also ein ächt vaterländisches. Entgegen aber dem
 alten Sprichworte (alte Sprichworte sind überhaupt selten
 mehr wahr) hat die Oper in Königsberg eine überaus leb-
 hafte Anerkennung gefunden, die sie zum Theil wohl verdient,
 die aber auch zum Theil eben der Landsmannschaft und den
 hübschen Zeichnungen studentischer Zustände zuzuschreiben sein
 dürfte. Die komischen Partleien sind dem Komponisten vor-
 züglich gelungen, weniger die ernsten; mehrere Musikstücke,
 besonders die meisten Chöre leiden an einer ungebührlischen
 Breite, auch hört man es dem Werke an, daß sein Verfasser
 ein scharfer Kontrapunktist sei, der diesem manche Opfer ge-
 bracht und den Rehlen der Sänger mitunter starke Zumuthun-
 gen gemacht hat. Als erstes größeres Werk eines Tonichters
 aber hat die Oper unbedingt bedeutendes Verdienst, auch wenn

der Komponist nicht unser Landsmann wäre; und zu bedau-
 ern ist nur, daß sie sich schwer zu den größern tonangebenden
 Bühnen Bahn brechen wird. Der Süden, welcher singt, will
 es dem Norden, welcher sonst allerdings nur denkt, nicht glau-
 ben, daß auch dieser einmal zu singen verstehe. — An der
 Aufführung mußte man — hätte man nicht früher schon da-
 von gehört — erkennen, daß die Oper von denselben Darstel-
 lern schon mehrere Male und mit Beifall aufgeführt worden.
 Wie köstlich sang und spielte Dem. Köhler (Zetnette); mit
 jeder neuen Rolle, in der wir sie sehen, zwingt sie uns zu
 neuer und höherer Bewunderung ihres ausgezeichneten und
 vielseitigen Talents, und mit wahren Bedauern hören wir,
 daß sie schon nach wenigen Tagen die hiesige Bühne und die
 Gesellschaft des Herrn Hübsch verlassen wird. — Hr. Richter
 war wie immer sehr brav und Dem. Rother hätte nur etwas
 lauter und sicherer singen dürfen, um ganz zu gefallen. Aber
 Hr. Dumon — wir wollen keinen speziellen Tadel gegen ihn
 aussprechen, doch er — paßte für diese Rolle ganz und gar
 nicht.

Das am Montag gegebene Lustspiel „Ein Tag Karl
 Stuarts“, von v. Zahlhaas muß den vorzüglicheren Werken
 dieser Gattung beigezählt werden. Die Fabel ist zwar nicht
 neu, die Situationen wenig frappant, auch wird die Hand-
 lung, im dritten Akte namentlich, etwas in die Länge gezo-
 gen; doch ist dagegen die Zeichnung der Charaktere so tref-
 fend, der Dialog so geistreich und die Komik so fein, daß wir
 das Stück mit wahren Vergnügen gesehen haben. Wir er-
 blicken eine edle weibliche Seele, deren von Natur fester Cha-
 rakter durch eine falsche Erziehung zum Eigensinn verbildet ist,
 im Kampfe mit den Ereignissen, welche dieser Eigensinn her-
 beiführt; wir sehen, wie sie, obzwar mit gebrochenem Herzen,
 aus diesem Kampfe als Siegerin gegen sich selbst hervorgeht,
 endlich aber dennoch, einer Täuschung erliegend, ihrem Glücke
 in die Arme geführt wird und nun ihren schwer erkämpften
 Sieg freudig von sich wirft. — Madame Köhler, die Dar-
 stellerin der Angelika, zeigte sich dieser schwierigen Aufgabe
 völlig gewachsen; sie bewegte sich das ganze Stück hindurch
 mit meisterhafter Sicherheit und war in allen Situationen ih-
 rer Rolle natürlich und wahr.

(Rasche Beförderung.) Vorigen Freitag den 14.
 Mai N. N. 2 Uhr reisten einige Herren von Memel mit dem
 Dampfboot Friedrich Wilhelm IV. ab, trafen Abends 8 Uhr
 in Schaaen und von da zu Lande Nachts 12 Uhr in Kö-
 nigsberg ein, genossen Ruhe bis zum andern Morgen 7 Uhr,
 worauf sie mit dem Dampfboot Schwalbe abgingen und N.
 M. 3½ Uhr in Elbing eintrafen; sie machten daher einen Weg,
 welcher zu Lande 42 Meilen ist, in 25½ Stunden, wobei sie
 6 bis 7 Stunden ruhen konnten. Von hier gingen diese Her-
 ren Abends mit der Personen-Post nach Danzig, wo sie Mor-
 gens 5 Uhr eintrafen. Würde die Weichsel tiefer genug ha-
 ben, daß von hier Dampfboote nach Danzig gehen könnten, so
 würden sie um 9 Uhr Abends in Danzig gewesen sein; hätten
 also einen Weg von 53 Meilen in 31 Stunden zurückgelegt,
 wobei sie 6 bis 7 Stunden Ruhe und nur eine Ausgabel von
 circa 7 bis 8 Rthlr. gehabt hätten.

Sehr gute Kartoffeln sind zu haben Spierings-
 straße No. 20.

Es sind noch zur Neustädter Weide auf 2 Rühle
 Zettel zu begeben: am Lustgarten No. 9.

Beilage

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Walesta Hölzel.

Eduard Dahlmann.

Graudenz und Elbing.

Bei E. J. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Elbing bei F. L. Levin) zu bekommen:

Neueste Erfahrungen
in der

Ananas-Zreiberei.

Eine Zusammenstellung der zweckmäßigsten Methoden, die Ananas ungemein groß, schmackhaft, schnell und zugleich mit dem geringsten Kostenaufwande zu erziehen. Von John Taylor. Nebst einem Anhang über die Gurkentreiberei in Ananasbeeten, um das ganze Jahr hindurch frische Gurken zu haben. Nach der dritten Auflage aus dem Englischen. 12. 1841. broch. 10 Sgr.

Dieses Schriftchen zeigt, daß keine Frucht leichter, keine mit geringerem Kostenaufwande zu treiben ist, als die köstliche Ananas, und nur die bisherige Unkunde mit ihrer Cultur der Grund war, warum ihr Genuß so Wenigen zu Theil wurde. Speculativen Gärtnern wird sie den reichlichsten Gewinn bringen.

Ämtliche Verfügungen.

Nach dem Kalender findet zwar vom 7. bis 9. Juni d. J. ein Viehmarkt am hiesigen Orte statt, jedoch dürfen nur am Montag den 7. Juni d. J. Pferde auf den hiesigen Markt gebracht werden. Indem wir dies zur Kenntniß des theilhabenden Publikums bringen, bemerken wir, daß die nur an diesem einen Tage zu Markt kommenden Pferde auf dem vor dem Königsberger Thor belegenen Exercierplatz aufgestellt werden müssen.

Elbing, den 11. Mai 1841.

Der Magistrat.

Mit Genehmigung der Herren Stadtverordneten bringen wir hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß demnächst eine Prämie von

Ein hundert Thaler

ausgezahlt werden soll, der uns den Anstifter eines Brandes von einem Grundstück, welches in der hiesigen städtischen Feuer-Societät versichert ist, dergestalt nachweist, daß derselbe zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann.

Elbing, den 21. Juli 1835.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf dem innern Vorberge hieselbst, IV. 38. belegene, aus einer wüsten Bannelle und einem Garten bestehende, auf 63 Rthl. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzte, früher dem Kornmesser Johann Gottlieb Koske gehörige, dann dem Fuhrmann Wilhelm Ludwig und zuletzt dem Schlossermeister Martin Schütz zu Mühlhausen adjudicirte Grundstück soll wegen nicht erfolgter Zahlung des Kaufgeldes in Termino den 25. August c. Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Titius an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, und können die Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präclusion, so wie alle unbekannten Theilhaber des auf diesem Grundstück ex obligatione der Wittve Elisabeth Krump vom 15. Februar 1800 für das Depositionarium des hiesigen Stadtgerichts zur ersten Stelle eingetragenen Kapitals von 666 Rthl. 20 Sgr. hiermit vorgeladen.

Elbing, den 30. März 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf Streckfußersfeld sub C. XXII. 40. belegene, aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 21½ Morgen Säländ und 1½ Morgen Außenland bestehende auf 4455 Rthl. 23 Sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzte den Einsaße Jacob und Anna geborne Schröter — Porckittschen Eheleuten gehörige Grundstück soll am 21. Juli c. Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Kirchner an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden; und können die Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 19. März 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Die in Pachtollen bei Christburg belegene zum Nachasse der Müller Struncksen Eheleuten gehörige Erbpachtwassermühle, nebst Wohnhaus, Scheune, Stall, Backhaus, Getröck- und Obstgarten und 6 kalmischen Morgen Land auf 3802 Rthl. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, soll Behufs Auseinandersetzung der Erben in Termino den 26. Mai c. Vormittags um 11 Uhr im Gerichtshause zu Prökelwitz an den Meistbietenden gerichtlich verkauft werden, was Kaufslustigen hiedurch bekannt gemacht wird.

Saalfeld, den 6. April 1841.

Das Patrimonial-Gericht Prökelwitz.

Die Lieferung von ungefähr 800 Schock Weiden,
und Erlens-Faschinen soll in einem

Montag den 24. Mai 1841,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause vor dem Stadtrath und Kämme-
rer Herrn Berncke l. anstehenden Termin an den
Mindestfordernden ausgetoten werden.

Danzig, den 8. Mai 1841.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Maitrak

ist täglich frisch zu haben bei

C. Ruschinek,

lange Hinterstraße No. 39.

Strickbaumwolle empfiehlt zu billigen Preisen

S. J. Gotthilff jun.

Zahnkitt

von Maurice & Langlume in Paris.

Preis pro Etuis mit Gebrauchsanweisung 1 Rtlr.

Ganz bewährtes Mittel, um sich mit der größten
Leichtigkeit schadhafte und hohle Zähne auszukitten,
dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder taug-
lich zu machen, und die durch Zutritt von Luft und
Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, sowie einen
übertriebenen Geruch aus dem Munde gänzlich zu
vermeiden, ist in Elbing allein zu haben bei

A. Rahnke.

Zahnperlen.

Sicheres Mittel, Kindern das Sähen außerordentlich
zu erleichtern, erfunden vom Doctor Ramqois.

Arzt und Geburtshelfer zu Paris.

Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rtlr.

Von den unendlichen vielen Zeugnissen über die
vortreffliche Wirkung dieser Zahnperlen, erlaubt man
sich nur eins der jüngst eingegangenen bekannt zu ma-
chen:

Zeugniß. Ich hatte das Unglück, zwei meiner
lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens
zu verlieren, und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei
meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich
die vom Herrn Doctor Ramqois empfohlenen Zahn-
perlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise
diese schmerzvolle Periode überstanden, und befindet sich
gesund und wohl.

Erbsgericht Moldau.

Joh. Gotth. Feyer,
Erb- und Lehnrichter.

In Elbing befindet sich alleinig Lager bei

A. Rahnke.

Herr E. König in Elbing alter Markt
und Fischerstraßen - Ecke No. 20 hält ein
sortirtes Lager gangbarer Fabrikate meiner
Eisengießerei und nimmt Bestellungen auf
alle ins Fach gehörende Gegenstände, zu
denen auch Dampfmaschinen bis 60 Pfer-
dekraft gehören, an. Die Aufträge wer-
den in kürzester Zeit ausgeführt, reellste
Bedienung wird zugesichert.

Königsberg, den 1. Mai 1841.

J. F. Regenborn,

Besitzer der Vulcan - Gießerei,

der Anker- und Ankerketten Fabrik.

Auf vorstehende Annonce Bezug neh-
mend, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen,
daß ich aus der Vulcan-Gießerei des Herrn
Regenborn aus Königsberg ein vollständig
sortirtes Lager der anerkannt vorzüglichsten
Eisengußwaaren in Commission erhalten
habe, welches ich einem geehrten hiesigen
und auswärtigen Publikum zu festgesetzten
Fabrikpreisen mit dem ergebenen Bemer-
ken empfehle, daß auch jede Bestellung von
mir angenommen und prompt ausgeführt
werden wird. Bei etwanigen Bestellun-
gen auf Grabgitter, Denkmäler u. s. w.,
bin ich bereit geeignete geschmackvolle Zeich-
nungen zur gefälligen Ansicht vorzulegen
und hiernach den Auftrag schleunigst aus-
zuführen.

E. König,

alt. Markt u. Fischerstr. Ecke No. 20.

Neue wollene Umschlage-
Tücher in einer schönen Auswahl, wo-
runter die im Markt vergriffenen be-
liebten Lama-Tücher, hat neuerdings
erhalten E. W. Weirowitz.

Von den beliebten Cattunen
La 2¹/₂ Sgr. sind bereits wieder neue
Sendungen eingetroffen bei

J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Ein Sortiment der modernsten
Sonnenschirme in Baumwolle u.
Seide empfing und empfiehlt zu
den billigsten Preisen

J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Royal-Exchange-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Die Unterzeichneten, Agenten dieser Gesellschaft für Elbing und die Nachbarstädte, so wie auch für die ländliche Umgegend, empfehlen sich zur Entgegennahme und zum Abschluss von Anträgen zur Versicherung gegen Feuers-Gefahr unter Zusicherung billiger Prämien.

A. F. Waas & Co.,
Alter Markt No. 45.

Mit Edammer und Limburger Käsen, holländischen Heeringen in $\frac{1}{2}$ und stückweise, feinen Surinam, Cuba, Morica, Portoriko, Java und allen übrigen gangbaren Sorten Kaffees, mehrere Gattungen Carolina und Java Reis, welche vor einigen Tagen von Amsterdam und Hamburg angekommen sind, so wie mit allen übrigen Material-Waaren empfiehlt sich zu billigen Preisen bestens.

Wilh. Sudermann,
Wasserstraße No. 41 u. 42.

Eine Parthie klaren braunen Copenhagener Thran habe ich unlängst empfangen und verkaufe solchen in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Tonnen billigt.

Wilh. Sudermann.

Von den bekannten und beliebten Limburger Käsen erhielt wiederum eine neue Sendung und verkauft pro Stück 9 Sgl., bei Entnahme von 10 Stück, billiger.

B. Janzen, inneren Mühlenstamm.

500 Scheffel gute rothe und weiße Kartoffeln zur Saat sind noch zu haben in Grunau auf der Höhe im Schulzenhose.

E. C. D. Muhl.

Rothe und weiße

wohlschmeckende Kartoffeln mittler Größe, die sich zum Sezen sehr gut eignen, sind à Scheffel 13 Sgr. zu verkaufen bei

J. F. Legab.

Gute Kartoffeln sind zu verkaufen in der Neustädtischen Wallstraße No. 27.

Auf dem vormaligen Koppinschen Hofe im Dorfe Einlage stehen drei gute Milchkühe für billige Preise zum Verkauf.

Circa 100 Stück Steinflefen 20 Zoll im Quadrat groß, sind zu haben bei Janzen in Grunau bei Marienburg.

Eine breitgeißte, gebrauchte Droschke steht bei mir zum Verkauf.

Hohmann, Sattlermeister,
kurze Hinterstraße.

Mein $\frac{1}{2}$ Meile von Braunsberg belegenes abgetheiles Gut Regitten, bestehend aus 86 Hufen Magdeburgisch, einschließlich 10 Hufen Wald, mit neuer Brennerei, Brauerei und Ziegeler, bin ich zu verkaufen willens und lade Käufer zu einem Bietungstermin, Sonntagabend den 22. d. M. in den Gasthof, das deutliche Haus in Braunsberg hiemit ein. Der Kaufpreis geht nicht unter 70,000 Rthlr., jedoch dürfen nur 20,000 Rthlr. baar ausgezahlt werden. Die Besichtigung des Gutes kann täglich erfolgen.

Dult.

Regitten bei Braunsberg, den 13. Mai 1841.

In dem Wohnhause von Vogelsang würde ich die obere Etage, aus 4 Zimmern bestehend, und wenn es gewünscht würde, auch das ganze Haus vermieten.

J. F. Rogge.

Einem jungen Menschen, von guten Eltern, wenn selbiger eine gute Hand schreibt und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann ich auf einem hiesigen Comtoir eine gute Stelle nachweisen.

G. C. Fries, Mätkler.

Eine erfahrene Wirthschafterin, die sich jedoch um Beforgung der Küche nicht zu kümmern braucht, findet, nach frankirter Einsendung guter Führungsatteste, von gleich ein Unterkommen im Dominio Ponarien bei Mohrungen.

Sonntag den 23. d. Nachmittags von 1 Uhr ab beabsichtige ich mein todttes und lebendes Inventarium, bestehend in Pferde, Kühe, Ochsen, Schaaf, Schweine und verschiedene Wirthschaftsachen, wegen Wirthschaftsveränderung aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen; sichern Käufern auf 3monatlichen Kredit.

Preusch Markt bei Elbing.

Richter.

In Draulitten bei Pr. Holland stehen 10 fetten Ochsen zum Verkauf.

Eine Anzahl Schocke Faschinen zu roden sind in dem Gute Stolzenthoff bei Elbing nachzuweisen.

984 Rthlr. sind zum 1. Juni im Ganzen oder getheilt, auf ländliche oder städtische Grundstücke zur ersten Stelle zu geben. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Ein guter brauchbarer Ofen und eine Mangel stehen zum Verkauf Burgstraße No. 14.

Eine Stube ist zu vermieten Gr. Hommelstraße No. 8. und sogleich zu beziehen.

Spieringsstraße No. 22 ist eine Gelegenheit von drei Stuben nebst Zubehör jetzt gleich zu vermieten und zu beziehen.

August Rendzior.

Wer ein noch gutes brauchbares Repositorium mit dazu gehörigen Schubladen zu verkaufen hat, der melde sich lange Hinterstraße No. 37.

Wer den ersten Band der Geschichte Napoleons von mir erhalten, kann jetzt die folgenden 3 Bände bekommen.

Komminger.

te Mittwoch den 19. d. M. erstes
im Cassino.

**Theater-Billette sind zu haben bei
A. Thiel, im goldenen Löwen.**

Mehrerer dringender Aufforderungen
wegen werde ich mich noch eine kurze
Zeit hier aufhalten. J. Simson,

Königl. Preuss. u. Kaiserl. Russ.
Zahnarzt.

Hotel de Berlin Nro. 16.

Vorzüglich schöne kleine, mittlere und große
Heeringe, trockene Pflaumen à 6 Pf. pro Pfund,
im Laden Schmiedestraße No. 17. bei

C. H. Ruhdel.

Den geehrten Damen zeige ich ergebenst an, daß
ich Töpferstraße No. 4. nahe am Kassino wohne und
mich nach wie vor mit folgender Arbeit beschäftige,
nämlich in sauberem Waschen von Blondes, Flör und
Seide, so wie türkischer Merino, Mousslin de Laines
Kleider dürfen nicht vertrennt werden, Seiden- und
Florsachen werden aufs schönste gefärbt, auch werden
Stroh Hüte sauber gewaschen und nach den neuen Facons
umgearbeitet.

Renate Wittke,
geb. Grunwald.

Am Sonnabend den 15. d. ist unweit dem Post-
Amte ein Viertel-Loos fünfter Klasse der Lotterie No.
54490 verloren worden. Der Finder desselben wird
ergebenst ersucht, es gegen eine Belohnung in der Redak-
tion d. Bl. gefälltigt abzugeben, indem von diesem Loose
doch weiter kein Gebrauch zu machen ist.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern, der Lust hat
die Schneiderprofession zu erlernen, melde sich bei

Schmielinsky, Sturmstraße No. 18.

Burschen, welche die Tischlerprofession erlernen
wollen, können sich melden bei Tischler Wendig in
der Burgstraße No. 26.

Einem geehrten Publikum mache ich hiedurch die
ergebenste Anzeige, daß ich von Tiegenshof hierhergezo-
gen, mich als Nagelschmiedemeister etablirt habe. Ich
empfehle mich demnach mit allen Gattungen von Nä-
geln zu billigen Preisen und bitte um geneigte Kund-
schaft.


Nagelschmiedemeister Bügler,

Gr. Hommelstraße No. 8.

Mittwoch den 26. frühe geht eine Reisegelegenheit
nach Pr. Stargardt; hierauf Reflectirende belieben sich
gefälligst zeitig zu melden; auch ist daselbst noch frisch
gebüngter Kartoffelacker Ruthenweise zu vermieten.

Junkerstraße No. 50.

Pahnte.

 Einem hochgeehrten Publikum
mache ich die ergebenste Anzeige, daß das Pa-
norama nur noch bis Sonntag als den 23. d.
ausgestellt bleibt; es sind wieder mehrere neue
Ansichten aufgestellt. Um recht zahlreichen Be-
such wird gebeten. M. Kircher.

Konzert-Anzeige.

Sonnabend den 22ten d. werden die

40 Bergfänger

von dem Gesangverein von Vagnères de Vigorre in
den Pyrenäen (ein zum Besten der armen Hirten des
Thales errichteter Wohlthätigkeits-Verein) hier in El-
bing, im Saale des „goldenen Löwen“

ein einziges großes


Pastoral- und National-Concert

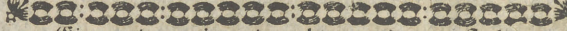
geben. Billets zu 15 Sgr. sind in den Gasthäusern
„zum weißen Schwan“ und zum „goldenen Löwen“
zu bekommen. Der Kassenpreis ist 20 Sgr. Näheres
durch die Anschlagzettel.

Sonntag den 23ten d., werden die 40 Berg-
fänger in **Braunsberg** eintreffen und an demselben
Tage dort ein Konzert geben.

Daß zu Himmelfahrt in Dambitzen früh Concert
und Nachmittags Concert und Tanzvergnügen stattfin-
den wird, zeige ich ergebenst an, mit der Bitte, mich
mit einem zahlreichen Besuch zu beehren.

Verehrlichte Jost.


Daß morgen am Himmelfahrtstage früh Con-
cert, und Nachmittags Concert und Tanzvergnügen
bei mir sein wird, zeige, um gültigen Besuch bit-
tend, hiemit an. A. Stark in der Erholung.


Ein noch wenig gebrauchter moderner Halbwagen
mit Ferkern, so wie zwei andere Halbwagen und drei
Gesellschaftswagen sind billig zu verkaufen bei

Sattlermeister Fligge,

Alter Markt No. 31.

Groß Tanzvergnügen.

Im Brandtschen Saal, Königsberger Straße findet
morgen d. 20., als am Himmelfahrtstage groß Tan-
zvergnügen statt. Der Saal wird Abends brillant
illuminirt und die Musik gut besetzt. Entree 1 Sgr.
Bitte um zahlreichen Besuch. Krickbahn.

Eine in diesen Tagen frischmilch werdende große
Kuh steht zu verkaufen; lange Niederstraße No. 37.